

Franz Graf-Stuhlhofer

Martin Luthers Bibelgebrauch in quantitativer Betrachtung¹

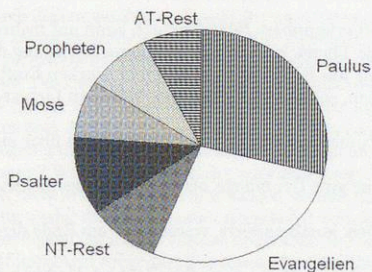
Das Johannesevangelium sei das „Hauptevangelium und den andern dreien weit, weit vorzuziehen“, meinte MARTIN LUTHER in seiner *Vorrede auf das Neue Testament*.² Betrachtet man nun LUTHERS eigenen Bibelgebrauch, so stellt sich überraschenderweise heraus, dass diese ausdrückliche Höherbewertung des Joh mit seiner eigenen Praxis nicht übereinstimmt: Das Gewicht liegt bei LUTHER nämlich stärker auf der Seite der Synoptiker, als das bei seinen Zeitgenossen der Fall ist. Hier wird bereits eine erste Funktion einer solchen Untersuchung von LUTHERS tatsächlichem Bibelgebrauch sichtbar: Sie kann uns dazu verhelfen, seine Aussagen über die Bedeutung einzelner biblischer Bücher besser einschätzen zu können.

Die hier präsentierte Untersuchung soll gleichzeitig die bei der Untersuchung des Bibelgebrauchs verschiedener Theologen zu beachtenden methodischen Prinzipien illustrieren.

Verteilung von Luthers Bezugnahmen auf die Teile der Bibel

Das folgende Diagramm soll einen Gesamteindruck von der Verteilung von Luthers Bibelbezügen auf die einzelnen Teile der Bibel geben. Hierbei fällt auf, dass die Paulusbriefe sowie die Evangelien die dominantesten Bibelteile sind. Mehr als die Hälfte aller Bezüge entfallen auf sie.

Die Bibelteile in Luthers Gebrauch



¹ Dieser Artikel ist ein Ergebnis meines vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) unterstützten Projektes „Die Verwendungs-Intensität der biblischen Bücher“.

² Zitiert nach HEINRICH BORNKAMM (Hg.): Luthers Vorreden zur Bibel, 1983, S. 173 (im folgenden abg. mit „BORNKAMM“); in WA DB 6; 10, 26. – Eine Zusammenfassung von LUTHERS Bewertung der einzelnen Teile der Bibel bietet HANS SCHWARZ: Martin Luther. Einführung in Leben und Werk, Stuttgart 1995, S. 149–163.

Register zu Luthers Schriften

Bei einer solchen Untersuchung sind große Zahlen als Grundlage wichtig.³ Je niedriger die Zahl der Bibelbezüge eines Autors ist, desto größer wird die Gefahr, dass das Ergebnis auf andere Faktoren zurückgeht, nicht auf die persönliche Vorliebe des Autors.⁴ Das bedeutet, dass Bibelstellenregister (abg. BSR) eine große Arbeitserleichterung darstellen. Betrachten wir nun die Ausgaben der Schriften Luthers im Hinblick auf geeignete BSR.

Briefe

In WA Br 16 (1980) ist ein BSR enthalten, das die von LUTHER geschriebenen Briefe in einem eigenen Register auswertet⁵ (in einem weiteren Register folgen die Briefe anderer an LUTHER).⁶ Gemäß meiner Auszählung enthält das BSR zu LUTHERS Briefen insgesamt 1 374 AT- und 2 955 NT-Zitate. Von der Größenordnung her handelt es sich also um gute statistische Grundlagen.

Kommentare

Die BSR in WA 56 und 57 beziehen sich auf Vorlesungen zu neutestamentlichen Briefen. Es empfiehlt sich, exegetische Schriften (zu denen auch die Nachschriften von Textpredigten zu rechnen sind) einerseits und systematisch-theologische andererseits getrennt zu bewerten.⁷

Abhandlungen

Zu KURT ALANDS zehn Bänden *Luther Deutsch* gibt es ein Register, dessen biblischer Teil neben biblischen Namen und Orten auch die Bibelstellen enthält. Ich habe aus diesem Register die Bände 2, 3, 4 und 7 betreffenden Bezüge „herausgefiltert“; diese Bände enthalten die umfangreicheren Abhandlungen LUTHERS. Sie beinhalten 823 alttestamentliche und 1 547 neutestamentliche Bezüge. Der Kürze halber beziehe ich mich auf den Inhalt dieser Bände mit dem Stichwort „LUTHERS Abhandlungen“; d. h. ich behandle den Inhalt dieser Bände als repräsentativ für LUTHERS thematische (dogmatische, ethische und katechetische) Abhandlungen.⁸

-
- 3 Die Gesamtzahl der neutestamentlichen Zitate sollte etwa 300 oder mehr betragen, und Gleiches gilt für die alttestamentlichen Zitate.
 - 4 Der in einer bestimmten Schrift erkennbare Bibelgebrauch kann auf mehrere Komponenten zurückgehen. Es spielt u. a. auch das jeweilige Thema mit. So geht z. B. eine Darlegung der Trinität zumeist mit einer intensiven Benutzung des Joh-Ev einher. Um einen zu starken Einfluss des jeweiligen Themas auf den Bibelgebrauch auszuschalten, sollten möglichst viele Schriften LUTHERS zu möglichst verschiedenen Themen betrachtet werden.
 - 5 Jeden Beleg habe ich als eine Einheit gerechnet, auch wenn er sich über mehrere Seiten hinweg erstreckt (durch f oder ff ausgedrückt).
 - 6 Ein Briefcorpus ist insofern eine gute Grundlage, als hierin im allgemeinen eine Vielfalt von Themen behandelt wird.
 - 7 Welche biblischen Bücher LUTHER kommentierte, werden wir am Ende dieses Artikels noch genauer betrachten.
 - 8 ALANDS Register gibt die Bandzahl jeweils in römischer Zahl an. Dadurch ist ein Heraussuchen einzelner Bände einigermaßen leicht möglich. Anders ist es beim BSR zur Ausgabe von JOHANN GEORG WALCH (enthalten in Bd. 23). Die Bandzahlen sind dort ebenso wie Seitenzahlen in arabischen Ziffern angegeben. Das würde ein Heraussuchen der Bibelstellen etwa von Bd. 10 (Katechetische Schriften) oder 22 (Tischreden) extrem erschweren, so dass ich das unterlassen habe. Und eine Gesamtauswertung aller Bände WALCHS würde kein treffendes Bild von LUTHERS Neigungen vermitteln, denn zum einen umfasst ein Großteil der Bände LUTHERS Bibelauslegung (Bd. 1–9, 11–14), zum anderen enthalten einige Bände auch Schriften von Zeitgenossen LUTHERS (Bd. 15–21), ohne dass deren Bibelbezug im BSR gesondert wiedergegeben wäre. Daher präsentiere ich keine Gesamtauswertung aller Bände WALCHS.

Die nun folgenden Auswertungen beruhen also vor allem auf WA Br sowie auf *Luther Deutsch* (Bände 2, 3, 4 und 7).⁹

„Verwendungs-Intensität“ biblischer Bücher

Eine Bemerkung zu meiner Terminologie: Unter *Intensität* verstehe ich das Verhältnis zwischen der Häufigkeit, in der auf ein bestimmtes biblisches Buch Bezug genommen wird, und dem Umfang dieses Buches. Wenn der Anteil der *Apostelgeschichte*-Bezüge an allen neutestamentlichen Bezügen der Briefe LUTHERS 4 % beträgt, so ist das wenig für die Apg (die 13,6 % des NT-Umfanges ausmacht). Für den *Galaterbrief* (der 1,6 % des NT-Umfanges ausmacht) ist ein solcher Anteil sehr gut.¹⁰

Der Begriff „Verwendungs-Intensität“ bedeutet *Häufigkeit dividiert durch Buchumfang*, genauer: Der Anteil eines neutestamentlichen Buches an der Gesamtzahl der neutestamentlichen Bezugnahmen wird dividiert durch den Anteil dieses Buches am Umfang des NTs. Der *Hebräerbrief* macht 4 % des NT-Umfanges aus. Wenn wie bei LUTHER 1,9 % der neutestamentlichen Bezugnahmen auf Hebr entfallen, so ergibt unsere Division (1,9:4) eine *Verhältniszahl* von 0,5.¹¹

Verhältnis AT zu NT bei Luther

Legt man die griechische Übersetzung des AT, die LXX sowie den röm.-kath. Kanon der Bibel zugrunde, so macht das AT etwa 79 % des Umfanges der Bibel aus. Doch obwohl das AT wesentlich umfangreicher als das NT ist, findet man in aller Regel

9 Die in diesen Registern verzeichneten Bibelbezüge sind im allgemeinen eindeutig. Das ist wichtig, denn eine zu große Zahl bloßer Anklänge könnte das Ergebnis verwässern. Wichtig ist die *Eindeutigkeit* der Bezugnahmen, nicht unbedingt, dass es sich um wörtliche Zitate handelt oder dass die Bezugnahmen ausdrücklich erfolgen.

10 Die Angaben über den Umfang der neutestamentlichen Bücher sind nachzuschlagen bei ROBERT MORGENTHAUER: Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich 1982, S. 21 (der Umfang ist dort in Form der Anzahl der Wörter der einzelnen Bücher angegeben) oder bei FRANZ STUHLHOFER: Der Gebrauch der Bibel von Jesus bis EUSEB. Eine statistische Untersuchung zur Kanongeschichte, Wuppertal 1988, S. 38 (dort ist der Umfang nach Zeilen gezählt und auch der prozentuale Anteil der einzelnen Bücher angegeben). Der Umfang der *alttestamentlichen* Bücher ist in *Gebrauch* 58f. angeführt, sowie in FRANZ STUHLHOFER: Der Ertrag von Bibelstellenregistern für die Kanongeschichte, in: ZAW 100 (1988) S. 249.

11 Dem Aufsatz von HEINZ BLUHM: The Biblical Quotations in Luther's German Writings. A Preliminary Statistical Report, in: ARG 44 (1953) 103–113, liegen sehr hohe Zahlen zugrunde: mehr als 6 400 AT- sowie mehr als 10 000 NT-Zitate. Aus dem Aufsatz geht jedoch nicht klar hervor, welche Schriften LUTHERS in die Auswertung miteinbezogen wurden. Wie kommt es, dass fast ein Drittel von LUTHERS NT-Zitaten alleine aus dem Jahr 1522 stammt? Wie umfassend ist der zugrundegelegte Zitat-Begriff? Aufgrund solcher offener Fragen wollte ich mich nicht einfach auf BLUHMS Zahlen verlassen. Aber ich habe seine Zahlen ausgewertet (BLUHM selbst hatte weder die prozentualen Anteile der einzelnen biblischen Bücher angegeben, noch ein Verhältnis zu dem jeweiligen Umfang der Bücher hergestellt. So kommt er mitunter zu voreiligen Schlussfolgerungen: „The most important single fact that stands out from these data is the definite pre-eminence of Psalms and the Gospel according to St. Matthew. This means that Martin LUTHER is fully within the medieval tradition which, so far as we know now, also preferred Psalms and Matthew. LUTHER's personal preference and tradition completely coincided“ (S. 110).) Das Herausragen von Mt trifft jedoch nur bei der Betrachtung der absoluten Zahlen zu. Verglichen mit dem jeweiligen Umfang wird Mt in der Verwendungs-Intensität (zu diesem Begriff siehe die Erläuterung im folgenden Abschnitt) von mehreren Paulusbriefen sowie vom 1. Petr übertroffen. Dass LUTHER Mt gegenüber allen anderen neutestamentlichen Büchern bevorzugt hätte, stimmt also nicht. Jedenfalls ergab meine Auswertung von BLUHMS Zahlen im Großen und Ganzen eine Übereinstimmung mit meinen auf WA Br sowie einem Teil der Aland-Ausgabe gegründeten Resultaten.

mehr NT-Bezüge als AT-Bezüge. Unter LUTHERS Zeitgenossen entfallen auf das AT höchstens knapp die Hälfte der Bezüge (so bei THOMAS MÜNTZER). Bei LUTHER machen die AT-Bezüge etwa ein Drittel seiner Bibelbezüge aus.

Einzelne alttestamentliche Bücher gebrauchte LUTHER in einer der Verwendung neutestamentlicher Bücher vergleichbaren Intensität. Der *Psalter* etwa liegt hinsichtlich der Verwendungsintensität zwar hinter der Mehrheit der Paulusbriefe sowie dem 1. *Petrusbrief*, aber noch vor den Evangelien und den übrigen neutestamentlichen Büchern. Dazu passt, dass LUTHER sowohl hinsichtlich des Ps¹² als auch in bezug auf die „rechten und edelsten Bücher“ des NT (Joh, Paulusbriefe, 1. Petr) tägliche Lektüre empfiehlt. Ein anderes intensiv gebrauchtes alttestamentliches Buch ist *Jesaja*; er übertrifft die schwächsten neutestamentlichen Bücher und lässt sich etwa mit Hebr oder Apg vergleichen.

Theorie und Praxis Luthers beim Gebrauch alttestamentlicher Bücher

Wie schon erwähnt, ist das von LUTHER weitaus am meisten gebrauchte alttestamentliche Buch der *Psalter*. Ein knappes Drittel seiner alttestamentlichen Bezugnahmen gehen darauf. Hierin ähnelt er AUGUSTINUS. Wenngleich der Ps in der ganzen Kirchengeschichte sehr geschätzt wurde, ist eine solche Konzentration auf ihn doch selten (unter LUTHERS Zeitgenossen finden wir eine ähnliche auch bei MÜNTZER). LUTHERS diesbezügliche ausdrückliche Aussagen werden also bestätigt. Denn er lobte den Ps mehr als andere alttestamentliche Bücher und nannte ihn u. a. „eine kurze Bibel“.¹³ Wie sonst nur den Röm¹⁴, empfiehlt er ebenso den Ps fürs Auswendiglernen¹⁵ – auch hierin drückt sich seine besondere Wertschätzung aus.¹⁶

Die nächst intensiv gebrauchten Bücher liegen weit hinter dem Ps: Jes, Gen und Spr. Der Pentateuch sowie die Propheten werden bei LUTHER etwa dem Umfang entsprechend verwendet, die Geschichtsbücher deutlich schwächer. Unter den Propheten ragt Jes heraus und übertrifft Jer und Hes bei weitem. Diese Schwerpunkte und überhaupt LUTHERS AT-Gebrauchsmuster sind weiter nicht auffällig, sondern entsprechen durchaus dem „kirchenhistorischen Bibelgebrauchsgrundmuster“, also dem auch sonst in der Kirchengeschichte zumeist Praktizierten (abgesehen vom Ausmaß seiner Ps-Verwendung).

Die von LUTHER als „*Apokryphen*“ bezeichneten Bücher verwendete er tatsächlich nur schwach – als Ganzes gesehen noch schwächer als die alttestamentlichen Geschichtsbücher. Am ehesten griff er noch auf Jesus Sirach und Weisheit Salomos zurück. Dieser Befund gilt bereits für seine frühen Vorlesungen: zu Röm, Gal und

12 BORNKAMM 72 = WA DB 10 (2); 155, 2.

13 BORNKAMM 65 = WA DB 10 (1); 98, 25f. oder 99, 28.

14 BORNKAMM 177 = WA DB 7; 3.

15 BORNKAMM 72 = WA DB 10 (2); 155, 4.

16 Dazu passt RAEDERS Eindruck: „Von allen Schriften des Alten Testaments bestimmen LUTHERS Glaubens- und Gebetsleben wohl die Psalmen am stärksten.“ (SIEGFRIED RAEDER: LUTHER als Ausleger und Übersetzer der Heiligen Schrift, in: HELMAR JUNGHAUS (Hg.): Leben und Werk MARTIN LUTHERS von 1526 bis 1546, Bd. 1. Göttingen 1983, S. 253–278, dort 263.)

Hebr.;¹⁷ in quantitativer Hinsicht lässt sich also keine Entwicklung hin zu einer größeren Zurückhaltung gegenüber den Deuterokanonika erkennen.¹⁸

Der NT-Kern in Luthers Vorreden sowie in seinem Gebrauch

Gemäß seinen Vorreden scheint LUTHER von Joh, Paulusbriefe sowie 1. Petr besonders viel gehalten zu haben. Ragen diese Bücher auch in seiner Verwendung heraus?

Das *Johannesevangelium* gebrauchte er kaum intensiver als die Synoptiker. Da die Syn untereinander viele Wiederholungen haben („synoptisches Gut“), ist es kaum zu erwarten, dass ein Bibelleser die Syn 3,4 mal so häufig verwendet wie das Joh-Ev (wie es dem Umfang-Vergleich entsprechen würde: 35,5 % dividiert durch 10,4 %). Denn ein alle Evv gleichermaßen schätzender guter Bibelkenner ist mit den in den Syn nur jeweils einmal vorkommenden Aussagen ebenso gut vertraut wie mit den mehrfach vorkommenden; das synoptische Gut wird er nicht unbedingt öfter heranziehen als Sondergut. So finden wir den Wert von knapp 3,4 unter LUTHERS Zeitgenossen lediglich bei ERASMUS, der damit bereits ein Extrem darstellt. Mit dem Wert 3 liegt LUTHER am Rande des Spektrums: Er gehört zu jenen, bei denen die Syn gegenüber Joh am stärksten betont werden. Am anderen Ende des Spektrums finden wir den Spiritualisten SCHWENCKFELD, der Joh ungefähr genauso oft heranzieht wie alle Syn zusammen. Eine quantitative Höherbewertung des Joh gegenüber den Syn werden wir vermutlich generell eher bei spiritualistisch/esoterisch ausgerichteten Autoren finden. Ein solcher war aber Luther nicht.¹⁹

LUTHERS Praxis deckt sich also nicht mit seiner bereits oben zitierten Aussage, dass das Joh-Ev den andern dreien „weit, weit vorzuziehen und höher zu heben“ sei. Diese Äußerung findet sich in dem Abschnitt „Welches die rechten und edelsten Bücher des Neuen Testaments sind“²⁰ (im folgenden abgekürzt mit „edelste Bücher“). Entsprechend LUTHERS Äußerung gilt Joh in der Theologie als LUTHERS „Hauptevangelium“.²¹ In quantitativer Hinsicht stimmt das jedenfalls nicht.

Zum „rechten Kern und Mark unter allen Büchern“ rechnet er ebd. auch die *Paulusbriefe* sowie den *1. Petrusbrief*. Tatsächlich dominieren die *Paulusbriefe*, sie kommen auf eine Verhältniszahl von etwa 2. Ihr Anteil an LUTHERS neutestamentlichen Zitaten beträgt ca. 46 %, das ist fast doppelt so viel wie ihr Anteil am Umfang des

17 Die BSR dazu sind in WA 56 und 57 enthalten. Im Gal-Kommentar entfallen auf die Vergleichsbücher 22 Bezüge, in der Vorlesungs-Nachschrift zu Röm 56, im Hebr-Komm. 123 und in LUTHERS eigenem Ms. zu Röm 178. Gewichtet man dementsprechend, so erhält man als Durchschnittswert, dass die Protokanonika 6mal so intensiv wie die Deuterokanonika verwendet wurden.

18 Dazu meinte auch BERNHARD LOHSE: *Evangelium und Geschichte. Studien zu LUTHER und der Reformation*, Göttingen 1988, S. 218: „Man mag finden, dass etwa in der Römerbriefvorlesung von 1515/16 die alttestamentlichen Apokryphen in wesentlich geringerem Umfang zitiert werden als andere Stellen aus dem Alten Testament.“

19 JEAN CALVIN liegt am Joh zuneigenden Ende des Spektrums, mit einem Wert von 1,65 (also mit deutlichem Abstand zu SCHWENCKFELD). Da wirkt es paradox, wenn laut KARL BARTH die Christologie CALVINS dem synoptischen Typus entspricht, die Christologie LUTHERS dagegen dem johanneischen (KD I/2, S. 27). Vgl. auch CARL STANGE: *Der johanneische Typus der Heilslehre LUTHERS*, Gütersloh 1949.

20 Bei BORNKAMM S. 173f.; in WA DB 6; 10f.

21 So nennt es z. B. HANS SCHWARZ: *Jenseits von Utopie und Resignation. Einführung in die christliche Eschatologie*, Wuppertal 1991, S. 66.

NT. Dass Paulus „der einflussreichste Autor des Neuen Testaments“²² ist, gilt also bei LUTHER auch in rein mengenmäßiger Hinsicht (selbst dann, wenn man einige Paulusbriefe als unecht betrachtet und daher wegrechnet). Damit steht LUTHER jedoch nicht allein; eine starke Betonung auf Paulus finden wir bei den Reformatoren im allgemeinen, besonders ausgeprägt bei BUCER und CALVIN.

Unter den Paulusbriefen hebt er zuerst (am Beginn von „edelste Bücher“) den *Römerbrief* hervor. In der Vorrede zum Röm erteilt er ihm dann ein einzigartiges Lob.²³ In LUTHERS *Abhandlungen* ist Röm tatsächlich das intensivst gebrauchte neutestamentliche Buch überhaupt. Bei LUTHERS *Briefen* jedoch entspricht Röm nur dem Durchschnitt der Paulusbriefe! Dort ragen Philipper sowie 1. Timotheus heraus. Das lässt darauf schließen, dass Röm für LUTHER insbesondere im Rahmen dogmatischer Darlegungen wichtig war. Ein konsequenter Schüler LUTHERS hierin war übrigens MELANCHTHON, der in seinem *Corpus doctrinae christianae* 20 % (!), also ein Fünftel, seiner neutestamentlichen Bezugnahmen dem Röm entnimmt. Der *Philipperbrief* verdankt seine intensive Verwendung in LUTHERS Briefen vor allem einem einzigen Vers, nämlich 1, 6: „...der in euch das gute Werk angefangen hat, der wird es auch vollenden.“ Diesen Vers hat LUTHER in seinen Briefen sehr oft, in seinen Abhandlungen jedoch kaum verwendet. An diesem Beispiel wird besonders gut erkennbar, dass es günstig ist, einzelne Teile des Werkes LUTHERS jeweils für sich quantitativ auszuwerten, anstatt einfach alle seine Schriften (inklusive Kommentare) in einen Topf zu werfen und nur eine Gesamtberechnung durchzuführen.

Am Ende von „edelste Bücher“, als „Summa“, hebt er drei Paulusbriefe besonders hervor, neben Röm noch Gal und Eph. In LUTHERS Gebrauch weichen diese beiden Briefe jedoch nicht wesentlich vom Durchschnitt der Paulusbriefe ab. Ähnlich groß wie seine Verwendungs-Intensität der Paulusbriefe ist auch die des 1. *Petrusbriefes*.

Am Ende von „edelste Bücher“ führt er neben den schon genannten Büchern noch den 1. *Johannesbrief* an. Dieser entspricht in seiner Verwendungs-Intensität jedoch lediglich dem NT-Durchschnitt. LUTHERS Praxis deckt sich also nur zum Teil mit seiner ausdrücklichen Bevorzugung.

Luthers NT-Rand

Wie LUTHER einige neutestamentliche Bücher positiv hervorhebt, so andere negativ. Neben 23 „Hauptbüchern“ des NT stehen für ihn noch vier weitere: Hebr, Jak, Jud und Offb. Diese könnte man im Sinne LUTHERS als „neutestamentliche Nebenbücher“ bezeichnen, auch wenn LUTHER diesen Ausdruck nicht gebraucht.

Die Paulusbriefe werden etwa 4,5 mal so intensiv verwendet wie der *Hebräerbrief* – ein praktischer Ausdruck dafür, dass dieser nach LUTHERS Ansicht nicht paulinisch

²² ebd. 71.

²³ BORNKAMM 177 = WA DB 7; 3, 3–8.

ist. Denn dort, wo der Hebr dem Paulus zugeschrieben wird, verwendet man ihn im allgemeinen ähnlich intensiv.²⁴ ERASMUS und LUTHER verwendeten den Hebr, da sie ihn nicht für einen Paulusbrief hielten, entsprechend seltener. Für diese geringe Verwendung haben sie jedoch kaum Nachfolger gefunden: Besonders krass – noch weit über ERASMUS und LUTHER hinausgehend – hat das lediglich THOMAS MÜNTZER praktiziert. BUCER folgte seinen beiden Lehrern *in der Praxis*, nicht jedoch in der Theorie: Er hielt Hebr für paulinisch. Bei LUTHERS Zeitgenossen finden wir den Hebr zwar durchweg etwas schwächer verwendet als den Durchschnitt der Paulusbriefe, doch nicht so deutlich abgesetzt wie bei LUTHER oder ERASMUS.

Zum *Jakobusbrief* äußert sich LUTHER sehr kritisch.²⁵ Er enthalte jedoch „viele gute Sprüche“. Luther verwendet ihn nicht ganz seinem Umfang entsprechend. Mehrere seiner Schüler waren hierin radikaler und haben ihn nur noch selten benutzt – etwa BUCER.

Bereits mehrere Male habe ich nun MARTIN BUCER als einen LUTHER-Schüler erwähnt, der LUTHERS Bibelbücherbewertung manchmal radikaler in die Praxis umgesetzt hat als dieser selbst. Wir sehen hier, dass die Untersuchung des Bibelgebrauchs mithelfen kann dabei, Einflusskanäle zu lokalisieren bzw. in ihrer Stärke einzuschätzen. Es ergibt sich also auch ein Beitrag zur *Lutherrezeption*.²⁶

Beim *Judasbrief* meint Luther, dass er eine Abschrift aus dem 2. Petrusbrief darstellt und eine zeitliche Distanz zum apostolischen Zeitalter erkennen lässt.²⁷ Er verwendet Jud tatsächlich kaum jemals. Die *Offenbarung des Johannes* hielt er weder für apostolisch noch für prophetisch bzw. – in seiner späteren Vorrede – zumindest für eine bisher nicht befriedigend gedeutete Prophetie.²⁸ In seinen Briefen griff er allerdings mehrmals auf sie zurück, vor allem auf ihre Aussagen über den Satan, um sie auf Zeiterscheinungen anzuwenden.²⁹

LUTHER hielt nie eine Vorlesung über die Offb. „Das allerdings brauchte er auch nicht, denn das letzte Buch der Bibel ist in allen seinen Vorlesungen, Predigten und Liedern gegenwärtig.“ Das meint jedenfalls OBERMAN.³⁰ Gemäß meinen Untersuchungen war die Offb in LUTHERS Schriften nur selten präsent. Allerdings betreffen meine Untersuchungen nicht so sehr die von OBERMAN genannten literarischen Gattungen, sondern LUTHERS Abhandlungen (Verhältnis-Zahl für Offb 0,11) sowie seine Briefe (Verhältnis-Zahl 0,25). Verwendete LUTHER die Offb bei anderen Gelegenheiten vielleicht wirklich intensiver? Das ist nicht der Fall. Auf den ersten Blick

24 Vgl. Gebrauch 106 zu Kirchenschriftstellern des Altertums.

25 Am Ende von „edelste Bücher“ sowie in der Vorrede zu Jak. Siehe BORNKAMM 215 = WA DB 7; 384, 3–7 oder 385, 3–7. Die schärfsten kritischen Äußerungen hat LUTHER zwar seit 1530 fortgelassen, seine Beurteilung hat sich jedoch nicht geändert – wie auch PAUL ALTHAUS: *Die Theologie MARTIN LUTHERS*, Gütersloh 1962, S. 82 meint.

26 Vgl. BERND MOELLER: *Die Rezeption LUTHERS in der frühen Reformation*, in: *LUTHER-Jahrbuch* 57 (1990) 57–71.

27 BORNKAMM 218 = WA DB 7; 386, 22–25 oder 287, 22–25.

28 BORNKAMM 218–220 = WA DB 7; 404–409.

29 Auch wenn LUTHER in der Vorrede zur Apk „von dem Zweck der Tröstung der bedrückten Christenheit“ spricht, so gilt doch: „Die Apokalypse dient jedoch zuerst als polemische Waffe, zum Schutz und zur Abwehr der Bedrohung des Evangeliums.“ Siehe GERHARD MAIER: *Die Johannesoffenbarung und die Kirche* (= WUNT 25), Tübingen 1981, S. 296.

30 HEIKO A. OBERMAN: *Die Reformation*. Von Wittenberg nach Genf, Göttingen 1986, S.197.

könnte es zwar so scheinen, aber der Betrachter muss sich immer den großen Umfang der Offb vor Augen halten – Anteil am NT-Umfang 7,3 %. Eine dem Umfang entsprechende Verwendung der Offb müsste also in einer großen Zahl von Bezugnahmen sichtbar werden. Betrachten wir den Befund im Einzelnen. Abgesehen davon, dass LUTHER nie über die Offb gelesen hat – was ja auch für die Evv gilt –, hat er auch nie über einen Offb-Text gepredigt. Schon darin drückt sich eine niedrigere Schätzung aus. In seiner ersten Vorlesung über den Galaterbrief kommt die Offb – unter mehr als 200 NT-Bezügen – kein einziges Mal vor.³¹ In seiner Vorlesung über den Hebräerbrief nahm er einige Male auf die Offb Bezug (Verhältnis-Zahl 0,24), ebenso in seiner Vorlesung über den Römerbrief (Verhältnis-Zahl gemäß Luthers Ms. 0,26, gemäß der Nachschrift 0,27). Die Verwendungs-Intensität der Offb in diesen drei Vorlesungen entspricht also durchaus unseren auf der Grundlage von Abhandlungen sowie Briefen LUTHERS erzielten Ergebnissen. Ob die Offb in LUTHERS Predigten intensiver vorkommt? Mangels geeigneter BSR lässt sich das nicht mit Sicherheit sagen. Aber in ALANDS Auswahl³² kommt – auf über 400 Seiten – in mehr als 70 Predigten kein einziger Offb-Bezug vor. Was LUTHERS Lieder betrifft, so beruht das *Lied von der heiligen christlichen Kirche* auf Offb 12. Ansonsten gibt es höchstens vereinzelte Anspielungen, etwa im Kinderlied „Erhalt uns ...“ das auf Offb 17, 14 anspielende „Herr aller Herren“³³. Das alles spricht gegen OBERMANS Einschätzung.³⁴ Es ist also doch GERHARD MAIER zuzustimmen, der in seinem Buch über *Die Johannesoffenbarung und die Kirche* über LUTHER sagt, es „spielt die Apokalypse in seiner Exegese und Theologie eine untergeordnete Rolle“³⁵.

Auch bezüglich der Offb lässt sich beobachten, dass die Mehrzahl der anderen Reformatoren die Distanz zur bzw. gar Ablehnung der Offb noch radikaler praktizierte, besonders deutlich BUCER. (BUCER scheint auf klare Verhältnisse hingearbeitet zu haben; er wollte wohl die sich aus LUTHERS zwiespältiger Beurteilung der neutestamentlichen Nebenbücher ergebende Unklarheit beseitigen.)

Insgesamt kann man sagen, dass LUTHER seine „neutestamentlichen Nebenbücher“ tatsächlich weniger intensiv verwendet. Dabei gibt es allerdings deutliche Un-

31 Die Nachschriften zu seinen 1515–18 gehaltenen Vorlesungen über Gal, Hebr und Röm findet man in WA 57, sein eigenes Ms. zur Röm-Vorlesung in WA 56. Diese beiden Bände enthalten jeweils am Beginn auch BSR. Da ein Kommentar zu einem bestimmten biblischen Buch zwangsläufig sehr häufig auf dieses Buch Bezug nimmt, habe ich die Bezugnahmen auf das kommentierte Buch nicht mitgezählt. Dementsprechend muss auch der als Basis genommene NT-Umfang um den Umfang des jeweils kommentierten Buches verringert werden.

32 In *Luther Deutsch* Bd. 8, Göttingen ¹1983 oder ²1965.

33 WA 35; 340ff.

34 Im BSR der Walch-Ausgabe (in Bd. 23), die ja zu einem großen Teil aus Vorlesungen und Predigten LUTHERS besteht, werden nur wenige Offb-Stellen genannt. Auch das spricht gegen OBERMANS Eindruck.

35 MAIER (wie Anm. 43) S. 293. – Dem Thema „LUTHER und die Johannes-Apokalypse“ hat HANS-ULRICH HOFMANN eine umfangreiche Dissertation gewidmet (erschienen als Bd. 24 der Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese, Tübingen 1982). Vgl. insb. die Tabellen 7 und 8 (S. 734f.). Es klingt jedoch irreführend, wenn HOFMANN sagt: „Unter den biblischen Büchern, die LUTHER zur Auslegung heranzieht, benützt er die Apk in durchschnittlicher Häufigkeit ohne besondere Vorliebe oder Ablehnung.“ HOFMANN hat zwar – und darin liegt ein Fortschritt gegenüber BLUHM – bei seinen Berechnungen die jeweiligen Gesamtzahlen berücksichtigt und die jeweils auf die Apk entfallenden prozentualen Anteile angegeben. Aber er hat den relativ großen Umfang der Apk nicht mitbedacht. Bei einem Umfang-Anteil von über 7 % ist ein Zitat-Anteil von 1 oder 2 % (was einem Verhältnis von ca. 0,2 entspricht) eben nicht „durchschnittlich“.

terschiede. Vom einigermaßen verwendeten Jak über den gelegentlich verwendeten Hebr zu den kaum verwendeten Büchern Offb und Jud.³⁶ Vergleicht man diese vier Bücher mit den anderen neutestamentlichen Büchern, so ergibt sich, dass Offb und Jud tatsächlich das Schlusslicht bilden – abgesehen vom nie verwendeten 3. Joh. Der Hebr liegt beispielsweise noch etwas vor der Apg und Jak kann (insgesamt gesehen) beinahe mit den Evangelien mithalten. Jak und Hebr, obwohl in LUTHERS Augen keine „Hauptbücher“, verwendete er also doch intensiver als einige der „Hauptbücher“. Darin muss nicht unbedingt ein Widerspruch zu LUTHERS Vorreden gesehen werden. Denn dort erkennt LUTHER sowohl bei Hebr („redet vom Priestertum Christi meisterlich“)³⁷ als auch bei Jak („enthält viele gute Sprüche“)³⁸ ausdrücklich an, dass sie wertvolle Abschnitte enthalten. Insofern konnte er auf beide Bücher auch wiederholt und gerne zurückgreifen. Dass LUTHER sie nicht zu den „Hauptbüchern“ zählte, beruht eben nur darauf, dass sie auch problematische Aussagen enthalten. (Wir sehen hier, wie die Betrachtung des tatsächlichen Bibelgebrauchs helfen kann, direkte Äußerungen LUTHERS richtig einzuordnen.)

Nicht immer kommentierte Luther die von ihm meistgeschätzten Bücher

„Schon die Wahl der biblischen Bücher, welche Luther auslegte, ist bedeutsam“, meinte BERNHARD LOHSE.³⁹ Doch *welche* Bedeutung hat diese Wahl? Dürfen wir aus der Tatsache, dass LUTHER ein bestimmtes Buch kommentiert hat, schließen, dass er dieses Buch besonders schätzte?

In seinen Vorlesungen behandelte LUTHER wesentlich öfter alttestamentliche Bücher als neutestamentliche. In seinen Abhandlungen sowie in seinen Briefen entfällt jedoch nur ein Drittel seiner Bibelbezüge auf das AT. Er stützte sich also auf neutestamentliche Texte stärker als auf alttestamentliche. Wenn er dennoch das AT in seiner Vorlesungstätigkeit – gegenüber dem NT – bevorzugt behandelte, so muss es dafür andere Gründe gegeben haben.⁴⁰ Hier haben wir einen Hinweis darauf, dass kein strenger Zusammenhang zwischen LUTHERS Entscheidung zum Kommentieren bestimmter Bücher einerseits und seiner Wertschätzung andererseits besteht. Einen weiteren Hinweis finden wir, wenn wir die Verwendungsintensität der Bücher betrachten, über die LUTHER Vorlesungen hielt. Beginnen wir mit dem AT. Hier las LUTHER über Bücher, die er im allgemeinen eher intensiv verwendet hat – in Klammern gebe ich die Verhältniszahlen an: Ps (etwa 5), Koh und Jes (1,9), Gen (1,5),

36 Insofern widerspricht eine Betrachtung von LUTHERS Praxis der Einschätzung LEIPOLDTS: „Nur von dem Jakobusbrief und der Offenbarung des Johannes mochte er gar nichts wissen. Dagegen konnte er sich mit dem Hebräerbrief und dem Judasbrief einigermaßen befreunden.“ (JOHANNES LEIPOLDT: Geschichte des neutestamentlichen Kanons, 2. Teil Leipzig 1908, S. 77).

37 BORNKAMM 214f. (= WA DB 7; 344, 20–28 oder 345, 20–28).

38 BORNKAMM 218 (= WA DB 7; 386, 19 oder 387, 17f.).

39 BERNHARD LOHSE: MARTIN LUTHER. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk, München 31997, S. 44.

40 GERHARD EBELING: LUTHER. Einführung in sein Denken, Tübingen 1981, S. 47: „Das hat u. a. sprachliche Gründe. LUTHER fühlte sich im Hebräischen wesentlich mehr als Fachmann als neben dem Gräzisten MELANCHTHON im Griechischen.“

Hld (1,4), Dtn (1,1), 12 kl. Propheten (0,8). Daneben gibt es allerdings andere intensiv gebrauchte Bücher, über die er nicht gelesen hat, etwa Spr (2,1) oder Dan (1,4). Von den neutestamentlichen Büchern las er nur über Briefe; zu deren Verwendung lässt sich folgendes sagen: Röm, Gal, 1.Tim und Tit sind – auch im Vergleich mit den anderen Paulusbriefen – überdurchschnittlich viel gebraucht; 1. Joh entspricht lediglich dem NT-Durchschnitt, Hebr und Phlm liegen deutlich darunter. Insgesamt lässt sich also sagen, dass LUTHER über Bücher las, die er zum Großteil auch sonst intensiv viel verwendete. Doch es besteht kein strenger Zusammenhang: Er las mitunter auch über Bücher, die er sonst nur unterdurchschnittlich viel verwendete, und manchen sehr intensiv verwendeten Büchern widmete er nie eine Vorlesung.

Nach MARTIN BRECHT konnte eine Mehrzahl von Motiven dazu führen, dass LUTHER ein biblisches Buch für eine Vorlesung auswählte: *Deuteronomium*, weil es durch eine einseitige Fixierung auf das Evangelium zu einer Geringschätzung Moses kommen konnte; *Dodekapropheten*, weil es LUTHER durch MÜNTZER missbraucht schien; *Kohelet*, weil es dafür noch keine brauchbaren Kommentare gab ...⁴¹

So ergibt sich durch die Betrachtung von LUTHERS tatsächlichem Bibelgebrauch sowohl Ergänzung als auch Korrektur zu dem Eindruck, den wir aus seiner Bibelauslegung⁴² sowie aus seinen ausdrücklichen Bewertungen von biblischen Büchern erhalten.⁴³

Dr. F. Graf-Stuhlhofer
Krottenbachstr. 122/20/5
A-1190 Wien

41 MARTIN BRECHT: MARTIN LUTHER, Bd. 2 (1521–1532). Stuttgart 1986 (= 1994), S. 240–243.

42 Siehe dazu HENNING GRAF REVENTLOW: Epochen der Bibelauslegung, Bd. III: Renaissance, Reformation, Humanismus, München 1997.

43 In einer eigenen Untersuchung behandelte ich „Die Kernstellen der Lutherbibel von 1543 bis 1984. Verschiebungen in der Verteilung auf die einzelnen biblischen Bücher“, in: Lutherische Theologie und Kirche 18 (1994), S. 164–174.